

L03961 Arthur Schnitzler an
Berta Zuckerkandl, 31. 10. 1925

, 31. 10. 1925.

Liebe und verehrte Frau Hofrätin.

Offenbar ist ein Brief von mir verloren gegangen, denn der vom 28. d., in dem Sie annehmen, dass unsere Briefe sich gekreuzt hätten, ist der erste, den ich seit 5 Monaten von Ihnen erhalten. So erfahre ich auch erst heute, dass Gemier nun doch das »Weite Land« und nicht die »Liebelei« spielen will. Aber wenn er auch dazu keine besondere Lust haben sollte, so wäre es mir lieber, er liesse auch davon die Hand; ich bin in keinen Weise aufführungshungrig, wie Sie wissen liebe Frau Hofrätin. Dass man verpflichtet ist auf die Rückgabe eines Manuscriptes zu verzichten, auch wenn der Direktor, dem man es vorgelegt hat, von der Aufführung absieht, diese Annahme ist eine jener direkторialen Ueberheblichkeiten, über die Sie wohl eines Sinnes mit mir sind. Ich sende Ihnen mit gleicher Post ein anderes Exemplar und es wird mich freuen, wenn Jouvet es spielen wollte.

Als Einakter dazu käme, wie wir ja schon besprochen, die »Literatur« in Betracht, 15 die ja Rémon übersetzt hat.

Wenn Sie es für richtig halten, liebe Frau Hofrätin, werde ich Rémon gern die Uebersetzung von »Fräulein Else« anvertrauen; aber wir sollten es doch nicht [ohne] Forderung eines Vorschusses tun, den natürlich der Verleger zahlen müsste. Kein französischer Verleger und kein französischer Autor von Rang 20 erteil die Autorisation zur Uebersetzung eines seiner Werke (besonders eines, das erfolgreich war[]), ohne eine Sicherstellung und zwar werden Beträge von 5–10.000 Francs verlangt. Auf die Höhe der Summe käme es mir nun weniger an, aber der Verleger müsste doch zum mindesten durch dem Erlag eines mehr oder minder angemessenen Betrages seinen guten Willen dokumentieren.

25 Die französische Uebersetzung des »Kakadu« von Lutz und Etienne (Epstein) ist nie gedruckt worden. Dass die Autorisation, zum mindesten die alleinige Autorisation für diese französische Uebersetzung längst abgelaufen, wie alle Autorisationen, die vor dem Krieg erteilt worden sind, haben wir schon seinerzeit konstatiiert. Für alle Fälle lasse ich an Rémon ein deutsches Bühnenexemplar 30 des »Kakadu« senden.

Verfügen Sie, liebe Freundin, in jeder Hinsicht, wie es Ihnen richtig dünkt.. Sie wissen, wie dankbar ich Ihnen für alle Ihre Bemühungen bin. Ich freue mich sehr Sie so bald wiederzusehen.

Mit den herzlichsten Grüßen

35 Ihr

Frau Hofrätin Berta Zuckerkandl,
Paris.

↗ Versand durch Arthur Schnitzler am 31. 10. 1925 in Wien
Erhalt durch Berta Zuckerkandl im Zeitraum [1. 11. 1925 – 5. 11. 1925?] in Paris

- ⑨ DLA, HS.1985.1.2282.
Brief, Durchschlag, 1 Blatt, 2 Seiten, 2319 Zeichen
Schreibmaschine
Handschrift: roter Buntstift, lateinische Kurrent (beschrifft: »Zuckerndl« und
»Frankreich«, elf Unterstreichungen)
³ *Brief von mir*] Siehe XXXX Auszeichnungsfehler: Dokument L03960 nicht gefunden.
³ *der vom 28. d.*] nicht überliefert

QUELLE: Arthur Schnitzler an Berta Zuckerkandl, 31. 10. 1925. Herausgegeben von Herausgegeben von Jahnke, Selma Müller, Martin Anton. In: *Arthur Schnitzler: Briefwechsel mit Autorinnen und Autoren*. Digitale Edition, <https://schnitzler-briefe.acdh.oeaw.ac.at/L03961.html> (Stand 14. Februar 2026)